

Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Teil A

Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe



Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin;
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit

Gültig ab Schuljahr 2022/23 hinsichtlich der Regelungen zur Einführungsphase in der gymnasialen Oberstufe. Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2022/23 in die Einführungsphase an Integrierten Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen/beruflichen Gymnasien/Kollegs/Abendgymnasien (Land Berlin) und an Gesamtschulen/beruflichen Gymnasien/Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (Land Brandenburg) eintreten.

Gültig ab Schuljahr 2023/24 hinsichtlich der Regelungen zur Qualifikationsphase in der gymnasialen Oberstufe. Der Rahmenlehrplan gilt für Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2023/24 in die Qualifikationsphase an Gymnasien/Integrierten Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen/beruflichen Gymnasien/Kollegs/Abendgymnasien (Land Berlin) und an Gymnasien/Gesamtschulen/beruflichen Gymnasien/Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges (Land Brandenburg) eintreten.

Der Teil A wird zeitgleich für alle Rahmenlehrpläne für die gymnasiale Oberstufe in den Ländern Berlin und Brandenburg in Kraft gesetzt.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg 2021



<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Inhalt

1	Grundsätze	5
2	Lernen und Unterricht	6
3	Leistungsbewertung	7

1 Grundsätze

Der globale gesellschaftliche Wandel sowie die dynamische Digitalisierung der Lebens- und Arbeitsbereiche prägen den Kontext für das Lernen. Durch Kommunikation, vernetzendes und kritisches Denken sowie kreative Problemlösungsprozesse lernen die Schülerinnen und Schüler, das erworbene Wissen und Können selbstständig auf neue Bereiche zu übertragen, eigene Ziele zu verfolgen und gesellschaftliche Herausforderungen produktiv zu bewältigen. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, entwickeln ihre Fähigkeiten im kritisch-konstruktiven Umgang mit Sprache, Medien und Wissen weiter, so dass sie sie situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht¹ im Studium und in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie in Beruf und Alltag einsetzen können.

Vor diesem Hintergrund zeichnet sich der Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe durch folgende Merkmale aus:

Kompetenzorientierung

Der Rahmenlehrplan orientiert sich an allgemeinen und fachspezifischen Anforderungen und Bildungsstandards, die kompetenzbezogen formuliert sind. In der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Lernenden die am Ende der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Treten sie in die Qualifikationsphase ein, sollten sie die Anforderungen erfüllen, die in den Eingangsvoraussetzungen beschrieben sind. Die abschlussorientierten Standards in den Fächern verdeutlichen, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler mit dem Erlangen der Allgemeinen Hochschulreife verfügen müssen. Die Standards bieten sowohl für die Lehrenden als auch die Lernenden Orientierung für erfolgreiches Lernen, Unterrichten und Fördern.

Themenfelder und Inhalte

Themenfelder und Inhalte verdeutlichen die inhaltlichen Kernbereiche der Fächer. Sie unterstützen den Erwerb und die Entwicklung fachspezifischer und überfachlicher Kompetenzen in Verbindung mit aktuellen Kontexten. So erhalten die Lernenden Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zu ihrer Erfahrungswelt und zu aktuellen sowie zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen hergestellt.

Sprach- und Medienbildung

Die Entwicklung bildungssprachlicher Handlungskompetenz sowie von Handlungskompetenzen in der digitalen Welt bildet die Basis für das Verstehen, die Verständigung in und das Verständnis einer wissensbasierten Welt. Die Fortführung der systematischen Sprachbildung ist Aufgabe aller Fächer. Sie schafft die Voraussetzungen, um erfolgreich fachbezogen und fachübergreifend zu lernen und erfolgreich zu kommunizieren. Die schulische Medienbildung vereint das Lernen mit Medien und das Lernen über Medien in der digitalen Welt. Damit ermöglicht sie den Schülerinnen und Schülern eine konstruktive und kritisch-reflektierte Nutzung von Medien für die Gestaltung individueller und kollaborativer Lernprozesse.

Übergreifende Themen

Die übergreifenden Themen, die für wesentliche gesellschaftliche Herausforderungen und Inhalte stehen, werden weiterhin fachbezogen, fachübergreifend und im Rahmen spezifischer Angebote und Projekte berücksichtigt. Dabei können diese auf vielfältige Weise verknüpft werden, bieten Kontexte für die fachlichen Inhaltsbereiche und sind nutzbar für die Gestaltung schulprogrammativischer Vorhaben.

¹ Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter: männlich, weiblich und divers (m/w/d).

Schulinternes Curriculum

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Bildungsprozesses. Im schulinternen Curriculum werden aus dem Rahmenlehrplan abgeleitete standortbezogene, schul- und fachspezifische Schwerpunkte ausgewiesen, die auch fachübergreifende oder fächerverbindende sowie profilbildende Absprachen und Maßnahmen einschließen.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern sowie mit allen an Schule Beteiligten ist ebenso einzubeziehen wie auch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachbereichen. Das schulinterne Curriculum bildet die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe.

2 Lernen und Unterricht

Verantwortungsübernahme

Das Lernen und Lehren in der gymnasialen Oberstufe muss dem besonderen Entwicklungsabschnitt gerecht werden, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten. Indem sie in Planungs- und Gestaltungsprozesse von Unterricht einbezogen werden bzw. Teile davon selbstständig übernehmen, üben sie eigenverantwortliches Handeln und soziale Handlungskompetenz. Selbst- und Fremdevaluationen sowie Partner- und Gruppenarbeit fördern die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme.

Lernkultur

Dem Lernen und Lehren in der gymnasialen Oberstufe wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lern- und Arbeitsprozesse bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Individuelle Lernzugänge und individuell gestaltete Lernprozesse ermöglichen den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsvorhaben bzw. Ziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie die erreichten Ergebnisse auszuwerten und zu nutzen. Dies geschieht im Unterricht durch das Arrangieren von Anwendungs- und Anforderungssituationen (Aufgaben, Kontexte, Problemstellungen), die durch selbstständiges Handeln zu bewältigen sind. Dabei eröffnen digitale Medien und digitale Werkzeuge immer wieder neue Perspektiven in allen Bereichen.

So wird weiter lebenslanges Lernen angebahnt sowie die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Vielfalt

Die vorhandene Vielfalt in der Gesellschaft spiegelt sich auch in der Schule wider. Dieser Diversität ist im Unterricht Rechnung zu tragen. Die unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht berücksichtigt. Dabei respektiert die Schule neben den vielfältigen Sprachleistungen und kulturellen Identitäten der Lernenden auch alle anderen Aspekte von Heterogenität, die von individuellen Erfahrungen, eigenen Biografien und eigener Geschichte geprägt sind. Dies gilt im Land Brandenburg insbesondere für Sorben/Wenden in deren angestammtem Siedlungsgebiet und für Schülerinnen und Schüler mit Kenntnissen in der Regionalsprache Niederdeutsch.

Mehrsprachigkeit

Die Mehrsprachigkeit ist eine Grundlage für das Erlernen weiterer Sprachen, für lebenslanges Sprachenlernen und für trans- und interkulturelle Handlungsfähigkeit. Sie befähigt Schülerinnen und Schüler, Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Prägungen erfolgreich zu meistern und trägt in der durch gesellschaftliche, kulturelle und sprachliche Vielfalt geprägten Bildungsregion Berlin-Brandenburg zu einem gelingenden Miteinander bei. Mehrsprachigkeit schließt dabei gebärdensprachliche Kompetenzen ein.

Bilingualer Sachfachunterricht

Bilingualer Sachfachunterricht ist geprägt durch ein integriertes Sprach- und Inhaltslernen. Darüber hinaus bietet er die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Auf der Grundlage der im Rahmenlehrplan festgelegten Vorgaben für die jeweiligen Sachfächer werden verstärkt Themen und Sichtweisen aus den Bezugskulturen einbezogen. Diese werden im schulinternen Curriculum präzisiert. Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das Sachfach festgelegten Bewertungskriterien. Schulen mit bilingualen Angeboten arbeiten auf der Grundlage besonderer landesspezifischer Regelungen.

Außerschulisches Lernen

Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte ermöglicht Erfahrungen und Zugänge zu den Lerngegenständen im anderen Kontext. Zugleich vertiefen oder ergänzen sie den Unterricht. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden die Angebote außerschulischer Lernorte insbesondere kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen, aber auch Kontakte im Ausland genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an schulischen Aufenthalten im Ausland sowie internationalen Begegnungen erweitert den Erfahrungshorizont und stärkt die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

3 Leistungsbewertung

Kriterienorientierung

Die abschlussorientierten Standards sind die Grundlage für eine kriterien- und kompetenzorientierte Leistungsbewertung. Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind Rückmeldungen, die ihnen ihre Stärken und Schwächen bewusstmachen und an Lernergebnissen anknüpfen, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

Die Anforderungen in den Aufgabenstellungen im Unterricht orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an den in den abschlussorientierten Standards beschriebenen Kompetenzen sowie an den Aufgabenformaten der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie den Schülerinnen und Schülern eigene Lösungswege ermöglichen und Gestaltungsleistung abverlangen. Sie bieten Anlässe für Kommunikation und Reflexion und fördern die Urteilsbildung.

Die Lernkultur der gymnasialen Oberstufe erfordert wie auch in der Sekundarstufe I nicht nur die eher punktuelle Leistungsbeurteilung einzelner Lernergebnisse, sondern ebenso eine prozessorientierte Leistungsbewertung. So werden Selbstständigkeit und Eigenverantwortung für das eigene Lernen gefördert.

Die konkrete Ausgestaltung der Leistungsbewertung erfolgt auf der Basis landesspezifischer Regelungen.